

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: 1 [i.e. 2]

Artikel: Rudolf Hägni
Autor: Schmid, Gotthold Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWYZERLÜT

Zytschrift für üses Schwyzerdütsch

Erschynt 3 bis 5 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, Jurastrass 40
Verlag: Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. Druck: Buchdruckerei W. Weiß, Affoltern a. A.
Abonnemänt für 1956 Fr. 8.—, Usland Fr. 9.50
(im Buechhandel Fr. 10.—)
Einzelprys Fr. 2.30, Nr. 2, Postcheck II a 795 Fryburg
Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Büecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue.
Rückporto nid vergässe!

Fryburg, im Horner 1956

18. Jahrgang Nr. 2

Rudolf Hägni

*Die Spraach, wott vo der Mueter häscht,
isch noobel gnueg am höödschte Fäscht!*

Das isch ds Motto, liebwärtsi Schwyzerlüt, wo sich dä bekannt Autor für sy Dichternummer gwünscht het. Es zügt scho vo sym Isatz und vo sym Schaffe für üsi wahri Mueter- und Heimatsprach. Was er alles no gleistet het, wie vilsitig und rich sys Läbe, Wirken und Dichten isch, chönnet Ihr us anderne Biträg vernäh, wo sys Läbesbild und sy Arbeitschreis guet belüchten und abrunde. I sälber möchti numen en einzige aber wichtige Punkt vüestelle. — Für jede, wo geistig und künstlerisch schaffet, isch der Bode hert und steinig i üser liebe Schwyz. Hert isch di üsseri Wirklichkeit, won e jede zum ne «Brotchorb», zum ne Bruef zwingt; hert isch aber au di inneri Wirklichkeit für e jede, wo i sech e Stimm, e Beruefung gspürt. Der Bruef und dBeruefung, beidi packe der Mönsch ganz, beidi verlangen e ganze Ma. Für vili geit das über ihri Chräft; sie gönge halb oder ganz zgrund derbi; sie chönne weder das üssere Müesse, der Bruef, no ds innere Zwingen und Drängen ordnen und meistere. Sie versägen im Bruef oder sie versärblen als Künstler. — Dermit us däre schwäre Spannung, dermit us däm gfährliche Zwiespalt meh usewachst als Druck und Not, als Leid und Unfride brucht es e P e r s ö n l i c h k e i t, e starche Mönsch, wo d Chraft, ds Wüssen und d Wisheit het, us däm Gägesatz öppis Guets, Schöns und Wärtvolls zschaffe, wo imstand isch, die Disharmoni zure höheri Harmoni, die Dissonanz zum ne Zämeklang uf ere höheren Ebeni zfüere. I däm Fall wird d Beruefung e Sägen und es Fүүr für e Bruef, und der Bruef bericheret und befruchtet vo sym Bord us ds Schaffe vom Künstler. — Der Rudolf Hägni het das verstanden und chönne, natürlech nid ohni Chlage, Sperze, Liden und Strite; aber er het dä Widerspruch, das Gägespil gmeisteret, gformt und gstaltet zum ne höhere, ryfere Sy, zum ne Gschänk und Liecht für sich und syni Mitmönsche. Er zügt derfür mit sym Läben und sym Wärk.

G. S.